

Schadecker Börntehem

Herausgegeben von den Schadecker Ortsvereinen

Ausgabe Oktober 1994

Ein treuer Hund

Es geschah im Sommer. Auf den Feldern und Wiesen gab es viel zu arbeiten, sodaß für die Betreuung eines kleinen Kindes oft wenig Zeit blieb. Wer noch klein war und kaum laufen konnte den ließ man einfach zu Hause. Man setzte es auf eine Decke unter einen Apfelbaum und überließ es der Obhut des Hofhundes.

Er war ein umsichtiger und scharfer Wächter und hätte jeden angegriffen der seinem Schützling nahe zu kommen versuchte. Nur von dem kleinen Kind ließ er sich alles gefallen.

An einem Nachmittag kehrten die Leute nach schwerer Feldarbeit zum Melken und Füttern zum Hof zurück. Die Decke unter dem Apfelbaum war leer.

Der Hund lugte aus der Hundehütte und rührte sich nicht von der Stelle. Hatte er ein schlechtes Gewissen?

Nicht mit Bitten und Drohungen war er aus der Hundehütte herauszulocken. Die Aufregung war groß.

Wo ist der Bub? Man drang immer wieder in den Hund ein. Doch keine Regung kam als Antwort. Wo konnte der kleine Bub sein?

Waren Fremde gesehen worden? Etwa ein Hausierer oder ein Scherenschleifer? Das ganze Dorf geriet in Unruhe.

Erst gegen Abend hörte man plötzlich aus der Hundehütte ein klägliches Weinen. Durch die Unruhe vor dem Haus war der kleine Kerl wohl aufgewacht und fühlte sich in der engen Behausung, in der er sehr wahrscheinlich freiwillig hinein gekrabbelt war, nicht mehr wohl.

Der Hund kam sogleich aus der Hütte und gab schwänzelnd seinen Schützling frei.

Die Jugendfeuerwehr Schadeck stellt sich vor

Seit ihrer Gründung im Juli 1993 anlässlich des 60jährigen Bestehens der Freiwilligen Feuerwehr Schadeck hat sich die Jugendfeuerwehr zu einem festen Bestandteil im Ortsgeschehen entwickelt. Die nunmehr aus 14 Jugendlichen und 3 Betreuern bestehende Abteilung hat in ihrer nun 1jährigen Geschichte außer ihren regelmäßigen Übungen und Unterrichtsstunden einige größere Aktionen hinter sich gebracht. Darin enthalten waren z.B. das Einsammeln der alten Weihnachtsbäume, Teilnahme am Kreisjugendfeuerwehrlager in Villmar und dem Jugendfeuerwehrtag in Wetzlar, Mitgestaltung des Feuerwehrfamilienabends und, erst kürzlich, einen Tag der offenen Tür.

Letzterer diente als öffentliche Vorstellung in der Gemeinde und zur Mitgliederwerbung für die Basis der Einsatzabteilung. Mit der Unterstützung der benachbarten Wehren aus Villmar, Steeden

und Runkel wurden eine Geräteschau, Spiele und eine Tombola veranstaltet. Durch den Verkauf von Getränken, Steaks, Würstchen, Kaffee und Kuchen wurde versucht, einen finanziellen Grundstock für ein eigenes Zelt für das nächste Zeltlager zu bekommen. Dank dem doch großen Anklang sollte dieses Ziel erreicht sein.

Für alle die, die an diesem Termin keine Zeit hatten, stehen Michael Scholz, René Gastell, Herbert Meyer und Gerd Mannes mit Informationen zur Verfügung. Es besteht auch die Möglichkeit, an einem der am Gerätehaus ausgehängten Termine einmal hereinzuschauen. Es lohnt sich, denn:

Auch die Jugendfeuerwehr leistet ihren Beitrag zur Hilfe am Nächsten.

Michael Scholz

Die schwierige Aussproch

Karl und Bienche saße
mett em hasen Kopp
de ganze Nochmittag schun
vorm Fenster enn de Stobb,

Se hunn doo als en Bücher
eifrig und laut studiert
Des Bienche hott franzeesisch
de Karl englisch geliert

Em Schaukelstouhl, na beim Owe,
ganz stell noch ahner saß
un racht en kurze Klowe
daß wor de Onkel Klaas

Er hott von schwere Oarwet
sich bissche ausgerouht
Ach Onkel, soat das Bienche
was host dau's, doch su gout.

Wai dau gengst en die Volksschul
war die Offfordering
bei Euch en anter Klass doch
recht aafach und gering

Bei uß es Schreibe und es Lese
wos ganz Verschiedenes
mir misse schreibe: stille
un ausspreche dann: fiß

De Karl sout irscht das Englisch
dooß es der mol schwer
Mir schreibe: S-ha-ka-pe-are
und mündlich haast's: Schakschpier

Loßt auer Renomiern mol
saut drof de Onkel Klaas
mier schriebe froier: Ziege
unn huns gesproche „Gaas“

Freiwillige Feuerwehr Schadeck: Wie heißt ein uralter Spruch?

Und deswegen findet die Schadecker Kirmes vom 14. Oktober bis 17. Oktober 1994 statt. Veranstaltet werden die Festtage von der freiwilligen Feuerwehr Schadeck. Natürlich können wir nicht, wie der Spruch es aussagt, in unserer schönen, alten Schloßkirche die Kirmes feiern, sondern sie findet, wie in den Vorjahren in einem Zelt vor dem Feuerwehrgerätehaus statt.

**Es ist keine Kirche
so klein, des Jahres
einmal muß
Kirchweih
drin sein!**

Wir und alle anderen Ortsvereine hätten uns gewünscht, daß auch in unserem Ort, wie in anderen Gemeinden, ein Dorfgemeinschaftshaus vorhanden wäre, damit die Veranstaltungen in festen Räumen stattfinden könnten. Leider ist dieses noch nicht gegeben und so müssen wir uns mit der Notlösung eines Zeltanbaus an das Feuerwehrgerätehaus abfinden. Trotz allem wollen wir die Kirmes feste feiern mit folgenden Veranstaltungen:

Programm:

Freitag, den 14.10.1994 20.00 Uhr

Zelt-Disco-Party veranstaltet von der Jugendfeuerwehr Schadeck.
Es spielt auf die Kapelle „Bass-Membran“

Samstag, den 15.10.1994 20.00 Uhr

Tanz im Festzelt mit der Kapelle „S K Y L I N E“

Sonntag, den 16.10.1994

10.00 Uhr Gottesdienst in der Kirche

11.00 Uhr Frühschoppen im Festzelt mit dem Musikzug des TV Runkel
15.00 Uhr Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen (selbstgebackener Blechkuchen)
20.00 Uhr Tanz und Unterhaltungsspiele mit vielen Überraschungspreisen
moderiert von Rolf Schlosser (bekannt aus vielen Kirmesveranstaltungen)

Montag, den 17.10.1994

10.00 Uhr Traditioneller Frühschoppen „nach Schadecker Art“ im Festzelt
- Ausgang offen - !

12.00 Uhr Es spielt auf: „Alleinunterhalter Uwe Naumann.“
20.00 Uhr Bunte Unterhaltung, Tombola und Verlosung der Preise.
Durch den Abend führt Sie Moderator Rolf Schlosser.

Wir laden alle Schadeckerinnen und Schadecker und alle Freunde aus nah und fern zu den Kirmestagen recht herzlich ein, um frohe und unbeschwerte Stunden miteinander zu verbringen.

Für das leibliche Wohl ist wie immer bestens gesorgt.

Die Freiwillige Feuerwehr Schadeck - Ihr guter Partner - freut sich auf Ihren Besuch.

Ausflug des Heimatvereins

Wie in den vergangenen Jahren, so unternahm der Heimatverein auch dieses Mal am 25.09.1994 einen Ausflug. Ziel war Neuleiningen in der Pfalz, der Heimatgeschichte wegen. Der Ausflug wurde von Klaus Martin organisiert und geleitet. Den Part der Betreuung in Sachen Historie übernahm Otto Huth.

Es war wieder eine große Schar Interessierter, Mitglieder und Nichtmitglieder, die an dem Ausflug teilnahmen, und sie

wurden wahrhaftig nicht enttäuscht. Begünstigt durch ein sehr schönes frühherbstliches Wetter führte die Reise durch die Weinberge, in denen gerade die Weinlese begonnen hatte und schürte das Verlangen nach einem kräftigen Schluck Pfälzer Weines.

Schon während der Fahrt hatte Otto Huth durch interessante Hinweise auf die Geschichte Leiningen-Westerburgs, die Teilnehmer auf das Ausflugsziel eingestimmt. Kenner wissen ja, daß damit auch die Geschichte Schadecks einbezogen ist.

In der imposanten Burgruine von Neuleiningen war Otto Huth in seinem Element und zog die Ausflügler in seinen Bann. Überhaupt war man sehr überrascht über die teils noch gut erkennbaren, teils noch sehr gut erhaltenen Wehranlagen, die Neuleiningen heute noch durchziehen und umschließen, was man nicht erwartet hatte.

Neuleiningen ist ein romantisches Weindorf mit schmucken Häusern, schmalen und verwinkelten Gassen, das sich, an einer Anhöhe gelegen, von wo aus man ci-

nen weiten Blick nach Osten hat, um seine Burg schmiegt. Das lud natürlich zum Verweilen ein und so hat man zu Mittag eine deftige pfälzer Mahlzeit eingenommen, einige auch mit dem pfälzer Saumagen, und dazu den kräftigen pfälzer Wein genossen.

Weiter ging es dann nach Worms, dieser alten Reichsstadt, in der sich Martin Luther 1621 vor dem Reichstag verteidigte und in die Reichsacht erklärt wurde. Dort wurde der romanische Dom St. Peter besichtigt und dann hatte jeder Zeit für sich selbst.

Das Abendessen in einem Gasthaus in der Nähe von Dauborn in gemütlicher Runde bildete dann den Abschluß eines harmonischen Tages, was natürlich für den Heimatverein auch Verpflichtung ist, im nächsten Jahr wiederum einen interessanten Ausflug zu gestalten.

Auf ein Wort...

Da gibt es nun schon seit fast vier Jahren ein Hin und Her zwischen den Schadecker Vereinen inklusive Ortsbeirat und dem Magistrat der Stadt Runkel. Und warum das alles? - Halt nur wegen der Vergrößerung des Feuerwehrgerätehauses. - Da werden seitens des Magistrats Baukosten in einer Höhe genannt, die den Verdacht aufkommen lassen, daß man da wesentlich an die Planungsunterlagen für das Steedener Bürgerhaus geraten ist und nun alles miteinander vermengt. Man kann sich aber auch nicht des Eindrucks erwehren, daß die überdimensionierten Zahlen bewußt verbreitet werden, um ein Argument für die Verzögerung oder gar Verhinderung des Vorhabens zu haben. Denn in diesen wirtschaftlich schwierigen Zeiten kann man mit Zahlen wie 745.000,- DM dem braven Bürger nachhaltig den Schrecken in die Glieder ob angeblicher Verschwendungssucht, jagen.

Bei näherer Betrachtung sieht dann alles wesentlich harmloser aus. Die Schadecker Vereine möchten eine Erweiterung des Feuerwehrgerätehauses insoweit, daß sie Räumlichkeiten erhalten, die ihnen eine bessere Vereinsarbeit gestatten und noch dazu die Möglichkeit bieten, vereinseigene Sachen dort aufzubewahren. Und damit das alles auch sinnvoll ist, wäre es zweckmäßig, die neuen Räumlichkeiten so einzurichten, daß daraus die Betreuung von Gemeinschaftsveranstaltungen, wie die Kirmes, erfolgen kann, z.B. durch die Schaffung einer Koch- und Spülgelegenheit.

Natürlich sind die Schadecker keine Müßiggänger und deswegen wollen die

Vereine den Anbau, der nach ihrem Bekundungen eine äußerst maßvolle Größe haben soll, ausschließlich in Eigenleistung erstellen. Der beste Beweis für eine derartige Selbsthilfeleistung ist das jetzige Feuerwehrgerätehaus selbst.

Fatal wäre allerdings der Vorwurf, die Schadecker wollten sich auf die kalte Tour, klammheimlich ein Bürgerhaus hinstellen. Das wäre in der Tat mehr als eine boshafte Unterstellung und entspräche in keinster Weise den Vorstellungen der Vereine. Umso unverständlicher ist der oft geäußerte Hinweis einiger Magistratsmitglieder und auch Stadtverordneter auf die Stadthalle, die doch als Bürgertreff geschaffen worden sei. Gewiß, das stimmt, nur haben diese Herrschaften übersehen, daß Schadeck, wie andere Ortsteile ebenfalls, trotz Kommunalheirat mit Runkel, auch weiterhin ein eigenständiges gesellschaftliches Gebilde geblieben ist, hervorgegangen aus einer eigenen bewegten Geschichte, geprägt durch eigene Tradition, bürgerlichen Gemeinsinn sowie das Wirken der Kirche und seiner Vereine. So ist es wohl natürlich, daß die Schadecker auch weiterhin Schadeck als Mittelpunkt ihrer Dorfgemeinschaft betrachten und ihre Identität gewahrt sehen möchten.

Die Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten wollen bitte zur Kenntnis nehmen, daß man nicht per Beschluß einer dörflichen Gemeinschaft einen Mittelpunkt ihres Zusammenlebens außerhalb ihrer Ortsgrenzen verordnen kann. Die Schadecker Kirmes wird nun mal in Schadeck gehalten und nicht in Wenigenvillmar.

Ach so, da ist nur zu hoffen, daß die Vertreter Schadecks im Magistrat und im Stadtparlament das auch so sehen, denn sie sollen ja die Interessen der Bürger unseres Ortes vertreten, und die nächste Wahl kommt bestimmt.

Heimatabend des Heimatvereins

Für den dritten Adventssonntag, dem 11.12.1994 lädt der Heimatverein wieder zu einem Heimatabend ein, bei dem Heiteres und auch Besinnliches in unserer Mundart dargeboten wird. Der Heimatabend wird von Klaus Martin organisiert. Die Vortragenden sind diesmal ausschließlich Amateure aus unserem heimischen Raum.

Es wird ein unterhaltsamer Abend im Landhaus Schaaf werden, denn durch die Erfolge der vergangenen Heimatabende sieht sich der Heimatverein besonders in die Pflicht genommen. In der örtlichen Presse wird auf diese Veranstaltung nochmals besonders hingewiesen.

Veranstaltungen des Heimatvereins im letzten Jahresdrittel

Sonnabend, den 12.11.1994

-Herbstschoppen im Landhaus Schaaf (20.00 Uhr)

Dienstag, den 06.12.1994

-Laternenumzug für alle Kinder ab evangelischem Gemeindehaus zum Schloßhof (18.00 Uhr)

-Nikolausfeier im Schloßhof (18.30 Uhr)
Auf die Veranstaltung wird noch durch Aushang und Handzettel hingewiesen.

An diesem Schadecker Börnchen haben mitgearbeitet: Dagmar Kasmirsky hats auf Diskette geschrieben. Pfarrer Udo Dragesser den Artikel über die Kirchweih und Klaus Neuhofen hat alles zu einer kleinen Zeitung zusammengestellt.

VERANSTALTUNGS KALENDER

15. - 17. Oktober 1994

Schadecker Kirmes am Feuerwehrgerätehaus - Veranstalter: Freiwillige Feuerwehr Schadeck

25. Oktober 1994

Livesendung des HR1 mit dem TV-Schadeck aus der Stadthalle Runkel.

Regionalblüthen

Einlaß 18.30 Uhr, Eintritt DM 10,-

12. November 1994

Herbstschoppen mit dem Heimatverein Schadeck im Landhaus Schaaf um 20 Uhr.

12. und 13. November 1994

Der Kleintierzuchtverein mit einer Leistungsschau in der Stadthalle Runkel.

26. November 1994

Jahresabschlußfeier der Tennisabteilung des TV-Schadeck im Landhaus Schaaf.

6. Dezember 1994

Der Nikolaus kommt in den Schloßhof nach Schadeck.

11. Dezember 1994

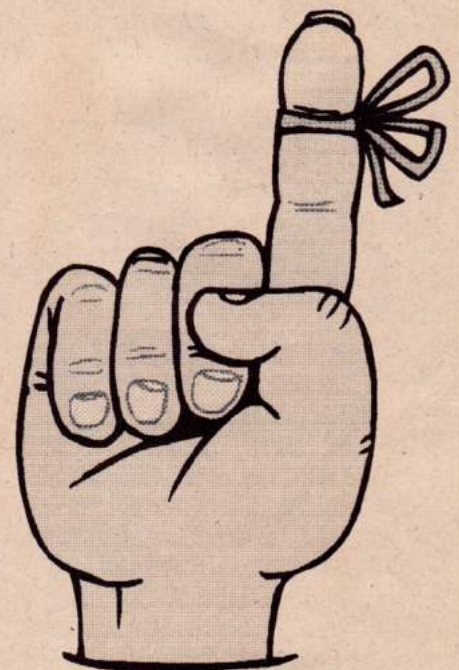
Heimatabend mit dem Heimatverein im Landhaus Schaaf

16. Dezember 1994

Weihnachtsfeier der Spielgemeinschaft
Schadeck - Hofen - Eschenau

18. Dezember 1994

Gottesdienst mit Kindern zur Weihnacht



TV Nachrichten

Auch im Herbst 1994 hat der TV-Schadeck für seine Freunde und Mitbürger ein besonderes Schmankerl parat. Alle Freunde der Unterhaltung sowie diejenigen die einmal die besondere Atmosphäre einer Livesendung miterleben möchten, sollten sich unbedingt den Abend des **25. Oktober 1994 vormerken.**

An diesem Abend wird der Hessische Rundfunk auf seinem ersten Hörfunkprogramm (HR 1) die Sendung

REGIONALBLÜTEN

Schnurren, Schnack und *schräge Töne* direkt aus dem Foyer der Runkeler Stadthalle übertragen. Das von dem Neu-Schadecker, Klaus Kieswald, zusammengestellte Programm hat es in sich und verspricht zwei Stunden „Super“-Unterhaltung.

Wer dabei sein möchte, sollte sich wegen des begrenzten Platzangebotes umgehend um Karten bemühen, denn wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.

MITWIRKENDE:

MATCHBOX BLUES BAND
DIE KLEINEN MÄXE
CANTABILE
MARTIN SCHNEIDER
FÄÄGMEEL
BRECHEN BIG BAND

MODERATION:

ANDREAS GIEBEL und **URBAN PRIOL**

Einlaß ab 18.30 Uhr

Vorverkaufsstellen: Kreissparkasse Runkel,
 Landhaus Schaaf, Schadeck
 Eintritt: 10.—DM

TV Nachrichten Tennisabteilung

Zu den Vereinsmeisterschaften 1994 wurden 58 Teilnahmemeldungen abgegeben. In insgesamt 44 Spielen konnten die Teilnehmer ihr sportliches Können unter Beweis stellen. „**Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!**“

Herren Einzel (Medenspieler): Rolf Fontaine
 Herren Einzel (Hobbyspieler): Holger Scholz
 Herren Einzel (Ü 35): Herbert Kahabka
 Herren Doppel (Hobbyspieler):
 O. Adler/Th. Fischer
 Jugend Einzel: Jörg Löhr
 Jugend Doppel: S. Böhm/J. Müller
 Damen Einzel: Karin Brandl

Schadeck

Schadeck das Dörfche iss allen bekannt.
 Ess liegt am Rande von Taunus und Westerwald.

So mancher schon hat sein Glück darin gefunden
 Und erlebt im Dörfche so manche schöne Stunden.

Dort wo die Burg und das Tal tunt grüße.
 Wo so klar Bächlein tun fließe.

Mühle klappert keine mehr im Tal
 Lang ist es her, es war einmal...

Das kleine Dörfche, wo jeder Aufenthalt sich lohnt,
 Ist der Stolz jeden Bürgers, der darin wohnt.

Us Dörfche umringe fruchtbare Felder
 Wälder, grüne Weid un die Aue
 Das ist en Lust do zu wandern und alles zu schau
 Die ganze Natur so ländlich,
 Die Höhenluft rein.

Wer möcht hier net gern geboren und zu Hause sein?

Ist es nicht eine Pracht, - eine Wonne,
 Unser Schadeck auf der Höh?

Und wenn wir einst Abschied nehmen.
 Von unserem Leben bang,
 Vom herrlichen Vogelgesang,

Von Burgen, die stehen prächtig
 Und zieren die Lahne Schlucht,
 Ragen stolz und mächtig
 In des Tales Bucht.

Dann geht noch einmal mein Schennen.
 Zurück in die Jugendzeit,
 Die wir ohne Sorgen und Grämen
 Verbrachten in kindlicher Freud.

Sie war die schönste im Leben
 Die Gott uns Menschen geschenkt,
 Darum danken wir stets unserm Schöpfer,
 Daß er uns die Heimat in Schadeck vergönnt.

Die Geschichte der Kirchweih oder der Kirmes

Die Kirchweihe, heute meist Kirmes genannt, hat in ihrer heutigen Form eine lange Geschichte. Sie hat in den evangelischen Gebieten, wenn überhaupt, dann nur ganz lose etwas mit der Kirche zu tun.

Nach jüdischem Vorbild war es in der frühen Christenheit bald Brauch (Eusebius, h.e.X,3,3), christliche Kirchen zu weihen und die Kirchweih jährlich zu feiern. Begründet wurde die Kirchweihe mit dem heidnischen Grundsatz, daß nur an geweihter Stätte geopfert werden könne. Die Erde sei an sich dazu nicht geeignet, die Kirchen und Altäre bedürften einer besonderen Weihe. Aus der Anschauung, daß sogenannte heilige Handlungen einer besonderen, zu diesem Zweck geheiligten Stätte bedürfen, ruht die Anordnung, daß die Messe nur an geweihter Stätte vollzogen werden darf. Das hängt auch mit der Ausbildung der Lehre vom Meßopfer zusammen, welches nie ohne Altar und, Notfälle ausgenommen, nur in geweihten Kirchen und öffentliche Kapellen gebracht werden darf (Conc. Trid. Sess. XXII). Da die Messe so eng mit dem „geweihten“ Kirchengebäude verbunden gesehen wurde, nannte man bald das Fest der Kirchweihe auch Kirchmesse. Später nutzte sich im umgänglichen Sprachgebrauch das Wort ab und wurde zur Kirmes. Der unter gallisch-fränkischem Einfluß reich ausgestaltete römisch-katholische Weiheritus besteht u. a. aus Umschreiten und Besprengen der Kirche, Salbung

des Altars und der Wände, Anbringen eines Aschekreuzes mit lateinischen und griechischen Buchstaben, Beisetzung von Reliquien im Altar und symbolischem Kerzen-Weihrauch-Opfer auf dem Altar. Die Kirchweihe ist dem Bischof vorbehalten.

Die Reformatoren verwarfen diese Art der Kirchweihe bzw. Kirchmesse. Sie nannten die praktizierte Kirchweihe „nährische und kindische Artikel“ (Schmalkaldische Artikel III, 15). Ihnen ging es bei der Kirchweihe nicht um Verleihung übernatürlicher Kräfte, sondern um eine Einweihung im Sinne einer Eröffnungsfeier zur Ingebrauchnahme eines Gebäudes für das kirchliche Leben. Wort und Gebet ersetzen Weihwasser und Weihrauch (WA 49, 588 ff).

Die ältesten Kirchweihfeste werden uns für Jerusalem bereits im 4. Jahrhundert bezeugt (RGG, Band III, Seite 1623). Dem Akt der Einweihung des kirchlichen Gebäudes folgte an vielen Orten eine jährlich wiederkehrende Gedächtnisfeier, das Jahresfest der Kirchweihe. Diese hat vom 6. Jahrhundert an vielerorts den Charakter von ausgelassenen Volksfesten erhalten. Das Gedächtnis der Kirchenweihe war immer mehr zur Nebensache geworden. Sie war teilweise lediglich der Anlaß für ausgelassene Feiern.

Luther wandte sich stark gegen die Kirchweihfeste. Schon 1520 verlangt er, man solle „die Kirchweihen ganz austilgen, sintemal sie nichts anders sind, denn rechte Tabernen (*Wirtshäuser*), Jahrmärkte und Spielhäuser geworden, nur zur Mehrung von Gottes Unehre und der Seelen Unseligkeit (An den christlichen Adel deutscher Nati-

on, Seite 127, München 1962)“.

Da bei den mittelalterlichen Kirchmessen die Auswüchse wohl zum Teil sehr groß waren, erließen die Landesherren Gesetze und Verordnungen um dem entgegenzuwirken. Eine Verordnung des Grafen Friedrich zu Wied vom 24. September 1683 läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig:

„Nachdeme uns von Unsern geist- und weltlichen Vorstehern zum öftern geklaget worden, waßgestalt auf den jährlichen Sonntags-Kirchmessen, große Ueppigkeiten mit Saufen, Tänzzen, leichtfertigen Gesprächen, Gebehrden und Wercken vorgingen, dadurch zu mehrmalen Mord und Todtschlag erfolget wehren; So stellen in Krafft dieses alle solche Jahr-, Fress- und Tanz-Kirchmessen zu den ewigen Zeiten ab; und daß deren Gedächtnuß gänzlich abolirt und zu den ewigen Zeiten vergessen und vergraben sein und bleiben, dergestalt, da sich aufs künftige jung und alt, würden an einem Ort unserer Graffschaft gelüsten lassen, solche Tänz- und öffentliche Trunk-Gelächer anzufangen und zu vollführen, ein jede Person, Mann oder Weib, Knecht oder Magd uns mit 6 Gl. rader ipso facto verfallen sein und ohne Erhaltung einigen Bescheids vom Schultheißen exequirt werden sollen.

Unangesehen aber gedachten Verbots und Total-Abolir- und Vernichtung der Sauf- und Tanz-Kirchmessen, müssen Wir mit höchstem Unwillen vernemen, daß an einigen Orten das alte, so hoch verbottene üppige Sauf- und Tanzwesen nicht einmahl unterlassen, sondern daß Mon- und Diensttags darnach, ohne Scheu vorgenommen und fortgesetzt worden“ (Scotti's Ost-rheinische Provincial-Gesetz-Samm-

lung 1. Theil, Düsseldorf 1836, Seite 23).

Heute ist die Kirmes ein Volksfest. Mit ihrem ursprünglichen Wesen einer Kirchweihe im Sinne der katholischen Praktik oder dem evangelischen Verständnis hat sie nichts mehr gemein. Ihr Sinn erhielt eine wesentliche Veränderung in der Bevölkerungsmehrheit, wie es ähnlich später auch Weihnachten, Ostern und Christi Himmelfahrt erging.

Ein spezielle Geschichte der Kirchweih oder Kirmes für Schadeck läßt sich aus keiner Akte oder Urkunde erheben. Lediglich die Urkunde vom 30. Juni 1436, in der sich der Pfarrer von Villmar die Abhängigkeit der Schadecker Gemeindeglieder von der Mutterkirche in Villmar von Reinhard III. von West-erburg bestätigen ließ, berichtet, daß die im Schloß gebaute Kapelle „gewinge“ als geweiht worden ist. Der Bau der Schadecker Kirche 1691 war ein reiner protestantischer Kirchenbau. Dort gab es keine Weihe. Allein die beiden Inschriften auf der Vorder- bzw. Rückseite des Altares weisen auf den Beginn und der Vollendung des Kirchenbaues hin. In keinem der Kirchenbücher finden wir eine Erwähnung des Kirchenbaues und von damit verbundenen Feierlichkeiten. Sie wird schlicht und einfach als das in Gebrauch genommen worden sein, was sie auch heute noch ist: Versammlungsort der christliche Gemeinde und wo nichts anderes geschieht als dies, was uns auch von den ersten Christen überliefert wird „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet (Apostelgeschichte 2,42).